



WALTER PETRY / GOTTFRIED BENN

Am Ende des vorigen Jahrhunderts steht der „Paludes“ des Herrn Gide; das Fazit einer alten Generation findet seinen endgültigsten Ausdruck. Die Prognose ist hoffnungslos; von allen Idiosynkrasien der Vergangenheit verlassen, orientiert man sich mit dem Erstaunen des fatal Blessierten: das eigene Leben gleichsam als Widerspruch gegen die eigene Überzeugung empfindend. Die letzte Mühe richtet sich darauf, das existenzielle Paradox zu formen. Das Bewußtsein sieht die Verlorenheit des Lebens, eines Lebens an der Grenze, eines Daseins im Luftleeren, und sie stilisiert die Gegebenheit der Zeit, sich vor der Wirklichkeit in das Gefüge des Werkes rettend. Der Ausweg ist latinisch: eine jede Sündflut hat ihren Ararat, das Unbedingtste aber ist die Syntax, und wohl dem, der seiner Verzweiflung die klassische Formulierung findet, er ist gerettet. Diese Haltung blieb vorbildlich auch für die folgende Generation. Man zwang sich, über alle Erschütterungen das kulturliche Kontinuum nicht zu verlieren; und man sieht die Morand, Radiguet, Giraudoux wohl jenseits der alten Verlässlichkeiten der Moral, der fixen Ideen, der ethischen Ticks und Vorbehalte, aber innerhalb des handwerklichen Gefüges. Sie manipulieren die Phrase wie ihre Väter und schreiben ihr eigenes negatives Ornament mit der Grazie und bestechenden Glätte der Konventionellen. Dennoch war vor Gide Rimbaud und Laforgue, und vor den zeitgenössischen Franzosen das europäische vierjährige Débauché. Laforgue brachte die Sukzession des Unterganges in die spitzeste, artifiziellste Phase; in ihm bereits die Vorverkündung des zeitigen Weltgefühls; sein Werk das Paradigma einer Kultur, die schon sich zersetzend ihre bestechendste Linie findet, ihre leichteste schwebendste Tenue vor den Horizontfeuern der Hoffnungslosigkeit. Rimbaud endlich, der Konquistador des Emotionellen, der, stabiler als seine Zeit, jenseits der Grenze seiner Zeit zu kommen trachtet; so ist sein literarisches Werk ein Heraustreten aus der Literatur, seine vitale Geste ein Hintersichlassen Europas der neuen Gestade halber. In Rimbaud